

16.1.96

(1)

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
 Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 49076 Osnabrück
 Konto Postbank Hannover 1703 44 - 304

Das Schwert am Kleiderhaken / Von Bernhard Schulz

Wer einen Sohn hat, der muß sich bemühen herauszufinden, welche Vorbilder er seinem Sohn empfehlen kann. Als Vater ist er zu unbedeutend, um Vorbild zu sein. Als Vater steht er mitten im Erwerbsleben und muß sich plagen, die Erdnüsse für Miete, Steuern und zahlreiche Gebühren aufzubringen. Er hat keine Zeit, sich mit der Aufgabe zu befassen, vorbildlich zu sein.

Ich selbst habe in meinen Knabenjahren den Schneidergesellen Lehmkuhl verehrt. Lehmkuhl, Gerhard, Jahrgang 1915, kriegsverwendungsfähig, war aus der Kaserne, in der er für den Ernstfall ausgebildet wurde, auf Urlaub gekommen. In der Heimat angekommen setzte er sich auf seinen Schneidentisch und nähte Knöpfe an, und abends besuchte er das Fräulein Braut. Und als sein Urlaub abgelaufen war und Lehmkuhl in die Kaserne zurückkehrte, mußte er zugeben, daß er sein Seitengewehr verloren hatte.

Er hatte das Schwert, den Degen, das Seitengewehr bei dem Fräulein Braut in der Flurgarderobe am Kleiderhaken hängen lassen. Nicht einmal während der Bahnfahrt in die Garnison war ihm bewußt geworden, daß er nackt war. In der Sprache seiner Vorgesetzten galt ein Soldat ohne Waffe als Mackt.

Nun wissen wir, daß das Vaterland zwar einen Krieg verlieren kann, aber der Tatbestand, daß sich einer seiner Söhne ohne Säbel aus dem Urlaub zurückmeldet, wurde auf der Schreibstube ernster eingordnet. Der Grenadier Lehmkuhl wurde zu zehn Tagen geschärftem Arrest verurteilt, wegen "aufsässigen Verhaltens". Der Kompaniechef betonte, hier käme erschwerend hinzu, daß dem Angeklagten offensichtlich nicht das Geringste daran gelegen sei, eine Waffe zu besitzen, um das Vaterland zu verteidigen.

Jawohl, Lehmkuhl ließ nicht einmal Reue oder Einsicht erkennen. Er nahm die Strafe gelassen hin, wie er auch täglich den Teller Erbsensuppe entgegennahm, und nach den zehn Tagen im Militärgefängnis war ihm das Seitengewehr genauso gleichgültig wie zuvor. Er war in der Werkstatt

seines Meisters mit Madel und Schere groß geworden, und mit den Kunden, die ihm Hosen zum Aufbügeln brachten, hatte er über die Preise für Rindfleisch und über ~~dass~~ den Ortsgruppenleiter gesprochen, den er nicht ausstehen konnte.

Lehmkuhl hatte recht mit seiner Behauptung, daß Waffen, die in der Flurgarderothe am Haken baumeln, keinen Schaden anrichten. Ich bewunderte den Gleichmut, mit dem unser Nachbar etwas so Schlimmes getan hatte: Er war nackt in der Welt umhergelaufen. Dabei hatte er weder dem Vaterland noch der Kompanie getrotzt, er hatte überhaupt nicht getrotzt, er hatte ~~ausgebreitete~~ von seinem Fräulein Braut geträumt, und das versteht doch jeder, der seine fünf Sinne beisammen hat.

Lehmkuhl kehrte unversehrt aus dem Krieg zurück, kein Held, sondern einfach nur jemand, der überlebt hat~~t~~ und bereit ~~wes~~, ab sofort wieder Hosen aufzubügeln. Seine Gelassenheit, veredelt durch eine gewisse Verschmitztheit, die man auf dem Schneidertisch im Umgang mit Knöpfen erwirbt, hatten ihn - in meinen Augen - zum Vorbild gemacht. Er sagte wieder "immer mit der Ruhe", und er sagte es bis zu fünfundzwanzigmal am Tage, "immer mit der Ruhe", und mit dieser Parole, diesem Ratgeschlag, diesem Wort zum Sonntag hatte er das Oberkommando der Wehrmacht überrundet.

Wir alten Knaben erzählen uns heute noch gern die Geschichte vom Schwert am Kleiderhaken, und wie das Fräulein Braut dem Verlobten hinterherreiste, Koppel und Seitengewehr in einem Geigenkasten verborgen, und dem Hauptmann schwer Bescheid sagte. Von wegen zehn Tage Arrest und wer küßt mich und überhaupt. Und beinahe hätte der Hauptmann die freche Person wegen Beleidigung eines Offiziers und Ermunterung zur Disziplinlosigkeit in der Armee ebenfalls zu geschärftem Arrest verurteilt.

Aber gottlob hatten sie es mit einem Fräulein zu tun. Einsperren? Nein, wahrhaftig nicht, mit ~~einem~~ Fräulein konnten sie das nicht machen.